

Cernowitz 17. V. 97.
 Elisabethplatz 6.

Lieber Herr von Saar!

Dass Publicum und Professoren nicht wissen, wie es im Kopfe eines Künstlers aussieht, muss man geduldig hinnehmen. So etwas versteht eben nur ein Künstler und in dieser Beziehung ist eine Besserung der literarischen Kritik wahrzunehmen, so weit von unzuverlässigen Kritikern, die grösstenteils auch active Künstler sind, in die Hand genommen wird. Bahr ist ein solcher, drüben im Reich gibt's auch etliche und so wird durch die Arbeit von ein paar Kennern das Niveau des Verständnisses mit der Zeit gehoben werden. Den Artikel, den ich an Bahr sandte, habe ich ruhig in den Ofen gesteckt. Glücklicherweise gehöre ich nicht zu jenen, die sich jenen winzigen Gedankennotizen. Vorwiegend arbeite ich im Kopfe und habe immer genug zur Hand, wenn ich etwas schreiben soll. Dass die neue Novelle „Sündenfall“ heisst, könnte mich beinahe verleiten, Rätselrater ausbrüten zu wollen. Aber so viel glaube ich doch annehmen zu können, dass ein geschlechtliches Problem darin berührt wird. Lohnt erinnere ich mich noch gelesen zu haben, dass Sie für ein in Rom erschienenes Sammelwerk, ich glaube: „Carità e lavoro“ einiges beigetragen haben. Endlich freut es mich, dass meine Vorkostgabe betreffs neuer Novellen eingetroffen ist. Man müsste eben nicht Künstler

sein, um nicht bis zum letzten Atemzuge schaffen zu müssen.

Eine Kleinigkeit will ich hier richtig stellen. Hochgewachsen bin ich nicht - gewöhnliche Größe - aber dafür ausserordentlich kräftig gebaut. Linien und Muskulatur wie bei einer griechischen Statue, so dass ich ganz gut einem Bildhauer Modell stehen könnte. Was ich hier sage, wird vielleicht als Eitelkeit erscheinen, während es doch nichts Anderes ist, als reine Künstlerfreude an der Plastik des Körpers.

Wenn ich nicht mit „Arbeiten“ komme, so hängt das, wie ich glaube, mit meinem Alter und Naturall zusammen. Was ich selbst von dem Anfang des zwanziger Jahre halte, will ich kurz sagen. Sie sind noch eine Zeit des Experimentirens. Man sucht sich noch. Blaue Fernen locken mit ihren Rätseln, man entdeckt erst die Welt, und findet sie immer neu und gross. Hierlos schweift man dahin und dorthin, träumt, schwärmt, zweifelt, erklettert Höhen und wirft sich in Tiefen. Man läuft nach, hüpf, springt, aber um stolz, aufrecht, klaren Blickes zu stehen, ist man zu ungebändig, besitzt zuviel Saft, zuviel Hitze. Wie ein Baum im Frühling. Hier springt eine Knospe, da ein Blatt, und ~~lange~~ dauert es, bis voller Laub- und Blüthen Schmuck glänzt und duftet. Von Früchten gar nicht zu reden. Und so weiss ich ganz gut, dass ich als Ernte des vorhergesagten und noch zweier oder dreier Jahre bloss ein paar mehr oder minder gute Verse einbringen werde, eine bunte Menge von Plänen,



ein starkes Kunstverständnis und eine sichere Beherrschung
der Technik, vor allem aber ein Stück gefestigter Lebensan-
schauung. Dazu gebe ich noch zu bedenken, dass ich über
Cernowitz und die Bukowina nicht hinausgekommen
bin. Ich lebe in einer Umgebung, die alles eher als dazu
angetan ist, künstlerisch zu fördern. Weiter kommt dazu
noch manches Andere, was sich besser im Gespräch als
schriftlich erörtern lässt.

Aber ich habe mich beinahe schon
gehäut, dass ich bis jetzt mit nichts Positivem gekommen
bin. Daher lege ich wieder einmal ein paar Verse bei,
den letzten Monaten entstammend. Vielleicht finden
Sie das eine oder andre Gedicht gut. Nur muss ich bitten,
sich nicht stören zu lassen. Wenn Sie Zeit und Laune
haben, können Sie die Sachen lesen. Das Manuscript
benötige ich nicht.

Prosit!

Ihr A. Altmann

N.B.: Ist die Correctur schon zu Ende?

Alexseden.

Vertobt der Schmerz... Sie reut das heisse Haupt
und faltet leis' vorwärt' mit die Hände,
und alles, was sie hofft u. was sie glaubt,
legt sie hinein in ein Gebet ohn' Ende...

Uns' junge Antlitz flackert rot das Licht
der Grabelämpchen... Die ihr näher tretet,
zur Heimkehr sie zu mahnen, hört sie nicht!
Sie weiss es nicht, dass sie zu Heimen betet...

Morgenwanderung.

Wir schritten fröhlich durch den Morgen hin.
Die Gräser blinkten. Eine Lerche sang.
Du brachst die taugefüllte Glocken Rume
und trankst die Tropfen. An den Lippen blieb
dir einer haften und ich küsst ihn weg...
Wir schritten lachend durch den Morgen hin.

Traum.

Seine Seele träumt:

Weingewandert, blank,	} Baum mit leisem Tritt nahd'ersich und winkt, singt ein Lied u. singt... Und sie singt es mit...
steht er hell u. schlank,	
lächelt mild u. säunnd.	

Phantasie.

Durch die Mitternächte,
über das funkelnde Meer,
zieht eine Silberwolke
langsam, lautlos her.

Aus den Nebelschleiere
schwebt eine ^{schlanke} Frau,
rätselhaft das Antlitz,
weich geschwungen der Glieder
Bau.

Fart gefaltet umflossst sie
glänzend blau Gewand,
eine leuchtende Lilie
zittert in ihrer Hand.

Streift mit duftendem Kelche
meine Stirne still...
Weiss ich, was ich wollte?...
Weiss ich, was ich will?...

Durch die Mitternächte,
über das funkelnde Meer,
zieht auf Silberwolken
eine Sehnsucht her....

Frühling.

Heute sah ich ihn, den Leuz,
in den Flegeljahren,
splinternackt, ohn' viel Besatz,
durch die Lüfte fahren.

Breitgepresst das Keinepaar
um des Reimers Nase,
eine Hand im Mähnenhaar,
andre an der Nase....

Fort... Im Nacken frech den Hut
vorwärts in die Sonne!
Hirnisch gähnt u. ein Löwenblut,
braut und braut nach Wärme.

Treff' ich heut ein Mädel wo,
werd' ich's herzen müssen.
Kraut sich erst, bald aber froh
wird sie wieder küssen.

Sau, im Arm das frische Ding,
schlendr' ich in die weite,
und ein erster Schmetterling
gibt mir das Geleit.....

April

Der erste Falter flügel schon
in Farbenschnitz u. Jankeltanz.
Die Luft durchschwirrt ein Vogelton,
das Land erpraugt in Duft und Glanz.
Und über Grün und Kriospennbraun
eine weinroth wolktes Blau'n.

Ein flatternd Mädchenkleid im Wind,
ein laufgerötet Wangenpaar,
ein fröhlich stammelnd rosig Kind
mit lichteim Aug' und blondeim Haar.
Und hinten läutet irgendwo
der Scherz die Kellen froh...

In den Nächten.

In meine Nächte schimmert weiss
ein übermächtig Angesicht,
zwei Augen, lodern gross und heiss,
und eine stühle Stimme spricht.

Geheimnisvoll wie dunkler Saug
in Lauteu, die man nie vergisst....
Nacht'onts in mir am Tage bang
und nimmer weiss ich, was es ist...

Schweigen.

Lichter Traug des Überflusses
sprengt die knappen dunkeln Hüllen.
Was ich hoffte, was ich träumte,
will sich stolzer mir erfüllen.

Gold und Blau! Bunte Lieder
von den jungbegrüntem Zweigen,
Glanz u. Duft u. leuchtend Blüten —
und mich baunt ein selig Schweigen.

Byll.

Kardam Bachesufer weint ein Mägdelein.
Von dem schluchzen beb't der zarte Körper.
Leicht gefaltet zürnt die klare Stirne.
Leise höhnt sie: „Ach! der böse Bube!“

Da verdecken plötzlich Kinderhände
ihre Thränenpuncten Traumen Augen.
Die verzogene Braue spannt sich heiter,
reizend öffnen sich die feinen Lippen.

Nach sich weidend fasst sie fest den Knaben,
künd ihm herzhaft aufgeschütztes Antlitz,
ruft mit Lachen: „Hörst du wieder da schon?!“
Lustig küsst der kleine Bursche wieder.

Nied.

Ein Fliederstrauss am Fenster
mit einem starken Duft.
Daneben in dem Garten
ein heller Vogel ruft.

Zwei Schwalben kreuzen zwickhernd
rings um das kleine Haus.
Und eine Mädchenstimme
schallt klar u. frisch heraus....

Abend.

Ohne rote Wolkenbrände
geht der lichte Tag zu Ende.
Liedlich schimmernd ob dem Haupte
weist die Sonne sich zum Untergange.

Wie ein müder Held in Schlummer
sinkt sie heiter, ohne Kummer,
ohne zage Furcht des Schwachen.
Kein sie weins: Sie wird u. muss erwachen.

Unsichtbare Hände legen
auf das Haupt sich, wie zum Segen.
„Leuke, Seele, deine Flügel!“
Hille... Hör' des Friedens Atemzüge...

